

CIPRA-ÖSTERREICH

Ein Blick zurück ist ein Blick nach vorn

30 Jahre Engagement für die Alpen

30 Jahre sind eine gute Gelegenheit, Bilanz zu ziehen. Bilanz über Leistungen und Erfolge der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA, um daraus Impulse für die Zukunft abzuleiten. VON HUBERT TRIMMEL

Das anfängliche Ziel, die einzigartige Natur und die Kultur des Alpenraumes zu bewahren, gleichzeitig aber die nachhaltige Entwicklung sicherzustellen gilt auch heute noch. Was sich geändert hat, sind die Rahmenbedingungen und die Arbeitsweise.

Unter dem Eindruck der immensen Nutzungsansprüche von Tourismus und Verkehr organisierte die Internationale Naturschutzorganisation IUCN 1974 ein Symposium in Trient über die Zukunft der Alpen. Der damit begonnene Dialog zwischen Behörden, alpinen Vereinen und Wissenschaftlern mündete am 11. April 1975 in die Gründung von CIPRA-Österreich. Hintergrund war auch, dass CIPRA International – gegründet 1952 – seit Ende der 1960er Jahre recht untätig gewesen war.

Unter der Federführung von Dr. Curt Fossel – er war Leiter der Naturschutzabteilung des Landes Steiermark und Vizepräsident des NATURSCHUTZBUNDES Österreich – wurde

Das Obersulzbachtal mit der Venedigergruppe und dem Gletscher © F. Rieder/NPHT

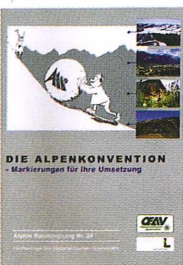
Antwort von Salzburgs Landesrätin Doraja Eberle

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende!
Sehr geehrter Herr Präsident!**

Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 8. 9. 05 mit dem Sie meine bereits vor 2 Wochen getroffenen und in den Medien dargelegten Einschätzungen bestätigen. Ihre geschätzte Erfahrung und Kenntnis sowie Ihr jahrelanges Engagement für den Nationalpark Hohe Tauern hat in der öffentlichen Meinung auch das entsprechende Gewicht. Als für den NP Hohe Tauern verantwortliches Regierungsmitglied werde ich ganz besonders darauf achten, dass der NP nicht gegen Hochwasserschutz und Sicherheit des Lebens- und Wirtschaftsraumes im Oberpinzgau ausgespielt wird. Auch meine weiteren politischen Entscheidungen werde ich auf Basis seriöser Unterlagen und Expertisen sowie mit Blick auf eine nachhaltige Weiterentwicklung des NP Hohe Tauern treffen.



Curt Fossel (†) siedelte CIPRA Österreich beim Naturschutzbund in Graz an.



Serie: Alpine Raumordnung Nr. 24, OeAV/Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz (Hrsg.), Innsbruck 2004, 68 Seiten, Farbformat, Karten, Tabellen, kostenlos. Bestelladresse: OeAV/Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz, T 0043 / (0)512 / 59547-0.

ein Reglement ausgearbeitet, das die Bildung nationaler CIPRA-Stellen in jedem Alpenstaat empfahl. Curt Fossel setzte dies in die Tat um und siedelte den österreichischen Zweig beim NATURSCHUTZBUND Steiermark in Graz an. Angesichts der herrschenden Erschließungseuphorie Mitte der 1970er geschah dies keine Minute zu früh. Die Arbeitsweise von Curt Fossel und Gertraud Prügger, damals noch Sekretärin im NATURSCHUTZBUND, mag heute umständlich anmuten – die beiden verteilten unermüdlich Kopien von Tagungen, Protokollen und Publikationen an Behörden, öffentliche und private Institutionen, Hochschulinstitute und alpine Vereine, weil sie auf gezielte Information setzten. Aber die Breitenwirkung war erstaunlich gut und schärfte den Blick der Öffentlichkeit für den Schutz der Landschaft.

Bereits im September 1975 forderte CIPRA-Österreich von den zuständigen Behörden, schon bei Planung eines größeren Eingriffs in die Natur eine landschaftsökologische Beurteilung vorzunehmen, gleichberechtigt zu technischen und wirtschaftlichen Erwägungen. Zu den weiteren Pionierleistungen zählen breit angelegte Diskussionen, wie man Kriterien zur Berücksichtigung der Ökologie in der Landesplanung (1976) festsetzen kann, wie sich Land- und Forstwirtschaft mit den Zielen

des Naturschutzes vereinbaren lassen (1978) oder auch die ausgearbeiteten Kriterien zu Biogenetischen Reservaten in Berggebieten (1979). Ohne selbst in den Vordergrund zu treten, sensibilisierte CIPRA-Österreich damit die Öffentlichkeit für die Anliegen des Alpenschutzes.

Fossel und Prügger organisierten auch die Jahrestagungen von CIPRA International, ebenso wie die damit verbundenen Exkursionen. Dabei lernten die Teilnehmer weite Teile der Süd- und Westalpen kennen – auch deren Probleme. Als der Arbeitsaufwand vom NATURSCHUTZBUND Steiermark nicht mehr nebenher zu bewältigen war, wurde das österreichische Büro 1983 zum Umweltdachverband, damals noch die ÖGNU, nach Wien verlegt. Damit verbunden war die Bestellung einer eigenen Geschäftsführung und die eigenständige Finanzierung.

Auch eine neue Geschäftsordnung drängte sich auf, damit Beschlussfassungen nicht jedesmal von Zahl und Fachgebiet der zufällig Anwesenden abhängig waren. Seit ihrem Inkrafttreten 1988 setzt sich CIPRA Österreich aus den Vertretern aller neun Naturschutzabteilungen der Länder und den Delegierten der Mitgliedsvereine zusammen. Aus ihrer Mitte wird der Vorstand gewählt. Experten zu bestimmten Themen und für Stellungnahmen werden eigens eingeladen. Dass sich diese neue

Organisationsform bewährt, zeigt sich an den zahlreich gebildeten Fachausschüssen (z. B. Wald-Wild-Weide, Karst, Tourismus), in denen die Beteiligten unentgeltlich Stellungnahmen erarbeiten. Die Forderung nach einer „Alpenkonvention“, einem Übereinkommen zum Schutz der Alpen, gipfelte in einen gleichnamigen Fachausschuss. Dieser legte 1993 dem österreichischen Umweltministerium ein Konzept vor, das die Öffentlichkeit über deren Ziele und Inhalte informieren sollte. Dem unermüdlichen Einsatz Peter Hasslachers vom OeAV ist es zu verdanken, dass vornehmlich CIPRA-Österreich mit der Alpenkonvention betraut wurde und in Innsbruck ein Alpenkonventionsbüro eingerichtet werden konnte.

Seit zwei Jahren arbeiten alle CIPRA-Stellen an einem Netzwerk von nationalen und internationalen Organisationen. Mit seiner Hilfe sollen alle Aktivitäten Richtung Zukunft der Alpen koordiniert werden. Auch wenn die Leistungen in der Öffentlichkeit viel zu wenig wahrgenommen werden, ist die 30-jährige Geschichte der CIPRA Österreich als ein deutlicher Erfolg zu sehen.

Dr. Hubert Trimmel, Vorstandsmitglied CIPRA, ehem. Vizepräsident, 1230 Wien.

www.umweltdachverband.at/schwerpunkte/alpenkonvention
www.naturschutzbund.at/aktivitaeten

Gedanken zur Hochwasserkatastrophe: Wer im Strafraum baut. . .

Dr. Johannes Gepp, Leiter des Instituts für Naturschutz und Vizepräsident des NATURSCHUTZBUNDES Österreich

. . . darf sich über Fouls der Natur nicht wundern! Viele Bilder vom Hochwasser illustrieren die für viele Alpentäler typischen Raumplanungsmängel. Allzu oft bauen wir gerade dort, wo Gewässer offensichtlich ihre Raumsprüche stellen. Flüsse und Bäche brauchen eine natürliche Abflussmöglichkeit und die beschränkt sich nicht auf den alltäglichen Gewässerlauf, sondern vergrößert sich, je mehr und schneller wir das Wasser ableiten.

Und wen darf es wundern, dass Muren abgehen, nachdem wir tau-sende Hang stützende Hecken und Streuobstbestände gerodet haben? Wann endlich respektieren wir die Notwendigkeit ausgedehnter Auen, die im Hochwasserfall verklausendes Holz auffangen? Maisäcker in immer steileren Lagen errichtet, schwimmen schließlich als gelbbraune Brühe über unsere Bäche davon. Die letzten Moore, Auen und Feuchtwiesen des Alpenraumes sind

als natürliche Retentionsflächen noch immer nicht generell geschützt; jährlich werden widerspruchslos unzählige davon trocken gelegt. Wir Menschen des Computerzeitalters haben koexistenzielles Feingefühl für Natur und Landschaft verloren. Wo bleibt die erforderliche Vorausschau der Politik gegen Natur zerstörende Lobbys? Oder wollen wir uns resignierend auf ein unabwendbares Katastrophenzeitalter einstellen?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [2005_5](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Aktuell: Ein Blick zurück ist ein Blick nach vorn - 30 Jahre Engagement für die Alpen 3-4](#)